Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-721544-p0001-7

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

45.
44

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-721544-p0003-8

II

LEICHPREDIG

So zu Begrebnus

des Wolgebornen Herrn/ Herrn Johans Grafen vnd Herrn zu Ostfrieß-landt/ Christseliger Gedächtnus / in der Kirchen zu Embden ist gehalten worden / Anno 1591. den 9. Octobris.

Durch

MENSONEM ALTING
Dienern des Heiligen Göttlichen Worts daselbst.

Gedruckt zu Bremen / bey Bernhardt Peterß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-721544-p0006-5

Dem Wolgebornen

Herrn / Herrn Enno Grafen vnnd Herrn zu Ostfrießlandt vnnd Retberg / Herrn zu Esens / Stetesdorff vnd Witmünd / ꝛc.

Vnd dem / auch Wolgebornen Herrn / Herrn Christoff / Grafen vnd Herrn zu Ostfrießland / ꝛc. meinen gnädigen Herrn.

GNad vnnd Barmhertzigkeit von Gott vnd vnserm Heilandt Jesu Christo. Gnädige Herrn / Es straffet der Allmechtige GOtt das Jüdische Volck / seiner Vnachtsamkeit vnd der schädlichen Sicherheit halben / daß sie sich wenig liessen angelegen sein / wenn herrliche Gerechte Leuthe durch den zeitlichen Todt von jnen hinweg gerücket würden. Esa. 56.

Welcher Beschüldigung der Prophet Hieremias eingedenck gebliebē / als er seine trawrige Klagelieder / mit wehemütigem Hertzen vnnd bittern Thränen / vber den Tödtlichen Abgang des Gottseligen frommen Königs Josiæ geschrieben.

Denn er wüste nicht allein aus den vralten Historien der Sindflut vnd Verwüstung der Stätte Sodoma vnnd Gomorrha / Das gleich wie ein Ackerman sein Korn vom Felde in grosser eil heimfüret / wenn er von ferne ein Gewitter kommen siehet / das also auch Gott der HErr die seine für dem Vnglück wegraffe: Sondern er war auch eingedenck / das der Allmechtig Gott dem Könige Josiæ wegen seiner Demuth vnd Gehorsam / aus sonderbarer Gnad verheissen / daß er mit frieden in sein Grab zu seinen Vättern solte versamlet werden / vnnd seine Augen nicht sehen alle das Vnglück / welches der HErr durch die Babylonier vber Juda / vmb seiner Sünde willen zubringen / gedrewet hätte / vnd das nu mehr / weil Gott den König von jhnen genommen / das Verderben angehen würde? Dis ist / das der Prophet vnter andern so bitterlich beweinet.

Isa. 56.

2. Reg. 22

Nun hat auch dem allein weisen Gott nach seiner Güte wolgefallen den Wolgebornen Herrn / Herrn Johan Graffen vnnd Herrn zu Ostfrießlandt / E. G. G. lieben Ohaim vñ Vettern / meinen Gnädigen Herrn / Christseliger Gedechtnus / durch den zeitlichen Todt von vns zunehmen / sider Ewer

G. G.

G. G. ausserhalb Landes gewesen/vnd also S. G. zwar zu grosser Ruge vnd höchster Seligkeit gefüret: Was aber andern durch solche betrübte enderung angedeutet werde/ ist dem Allwissenden Gott allein bekand.

Doch wenn wir vns in den Historien vmbsehen/ vnd vnser sündig Leben recht erwegen wöllen/ werden wir bekennen müssen/ daß mit täglicher Vngerechtigkeit/ vnnd groben einreissenden Lastern/ der Hohen Göttlichen Majestet Vrsach/ leider/ mehr als zuuiel/ zum Zorn vnd Vngnad gegeben werde.

Das aber ein jeder vnter vns/ in seinem Göttlichem Beruff/ desto mehr Anlas habe/ den Dingen mit fleis nachzusinnen/ vnnd dem künfftigen Zorn zuentlauffen.

So haben Gottfürchtige Frome Leuthe bey mir instendig angehaltē/ daß die Leichpredig/ welche ich nach dem Vermögen/das der Herr dazumal verliehen/ meinem Gottseligen Gnädigen Herrn zu Ehren/ vnd den anwesenden Zuhörern zum besten gethan/durch den Drück auch denē/welche der Gräfflichen Begrebnus nicht beygewonet/ möchte mitgetheilet werden.

Wann nun/ Gnädige Heern/ in der Gemein

Rom. 4.
1. Cor. 14.

Christi niemand eigenklück/ ja viel mehr die Geister der Propheten den Propheten vnterthan sein sollen: Alß habe ich vorstendiger Leuthe gutachten/ so weit bey mir gelten lassen/ daß ich meine Gedancken/ so noch in meinem Gedechtnus vbrig gewesen/ wider herfür gesucht/ vnd dieselbe dem Druck vnterworffen.

Vnd weil auch E. G. G. in abwesen/ den Grafflichen Leib nicht haben zur Christlichen Begrebnus beleithen können/ bin ich daher verursacht/ solche meine/ wiewol einfeltige/ Predigt an E. G. G. als meine gnädige Herrn/ zu vnterthäniger Wilkom/ insonderheit gelangen zulassen.

Der vnterthänigen gentzlichen Zuuorsicht/ E. G. G. werden sich meinen zwar geringen/ doch vnterthänigen Dienst gnädiglich wolgefallen lassen/ vnd die reine/ gesunde Lehre Göttlichs Worts/ vmb Gottes/ jhrer selbst/ vnd der Vnterthanen Ehr vnd Seligkeit willen/ fleissig wider des Pabsts Sawerteig/ vnd andern eintringenden Jrrthumen befürdern vnd erhalten helffen.

Daran werdē E. G. G. dem Herrn Jesu Christo vnd seiner Kirchen einen sonderlich angenemen Dienst erzeigen/ Deñ der HErr selbst mit reichem

Segen

Segen/ seiner Zusag nach: Ich wil ehren/ die mich ehren: vnd wil verachten/ die mich verachten: vergelten/ vnnd alle fromme Christen/ mit vnterthäniger Danckbarkeit/ vnd allen billichen Gehorsam zuuordienen/ sich schüldig erkennen werden. 1. Sam. 2.

E. G. G. denen der Allmechtig Gott/ sampt allen jren Jugehörigen/ ein glückseliges Newes Jar/ ein friedsame Regierung/ vnd alles was zur zeitlichen vnnd ewigen Wolfarth von nöten/ gnädiglich mittheilen wölle/ im heilsamen Schutz des Triumphirenden Königs Christi mit meinem inniglichem Gebet empfelende.

Datum Embden/ Anno nach der Gnadreichen Geburt Christi vnsers Erlösers 1591. den 20. Tag Decembris.

E. G. G.

Vnterthäniger Diener

Menso Alting, Prediger
des H. Göttlichen Worts
daselbst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-721544-p0012-8

Ein Christliche Predig vnnd Ermahnung so bey der Begrebnus des Wolgebornen Herrn/ Herrn Johans Grafen vnd Herrn zu Ostfrießlandt Wolseliger Gedechtnus gehalten/ Anno 1591. den 9. Octobris.

WIr haben/ fromme Gleubigen/ den einen Seulen dieser Löblichen Graffschafft nach Christlicher Ordnung jetzunds zur Erden bestätiget/ Nemlich den Wolgebornen Herrn/ Herrn Johan Graffen vnd Herrn zu Ostfrießlandt Gottseliger Gedechtnus/ vnd S. G. damit den letzten Ehrendienst/ den ein Mensch dem andern auff dieser Erden erzeigen kan/ aus schüldiger Liebe vnnd vnterthäniger Pflicht geleistet. Wann nun S. G. durch sonderbare Barmhertzigkeit Christi zur Gottseligen Gräfflichen Ruge gekommen: Wir aber noch in dieser bösen vnruhigen Welt/ als Pilgrim/ vmbher schweben: So erfordert weiters vnsere noth/ Daß wir vns auch in dieser ansehnlichen Christlichen Versamblung ein wenig dienen vnnd dienen lassen/ auff daß wir ohne Nutz vnnd Trost Göttliches Worts nicht von einander scheiden.

Vnd damit ich meinen Unterthenigen geringen Dienst vormittels Göttlicher Gnad hiezu leisten möge/ So wollen E. G. vnd L. in der Gottesforcht mit fleiß vnnd Andacht anhören/ die dapffere tröstliche Predigt/ welche der H. Prophet

Esaias dem Könige Hiskiæ / als er in Todtes Noth vnd Anfechtung war / zur Lehre vnd Trost / aus Befehl des Allmechtigen vnd allein Weisen Gottes hat fürgetragen / wie sie von jm dem Propheten selbst im 38. Cap. mit folgenden Worten beschrieben ist:

IN der Zeit ward Hißkia Todt Kranck / Vnd der Prophet Jesaia der Sohn Amoz kam zu ihm / vnd sprach zu jhm: So spricht der HErr: Bestelle dein Haus / deñ du wirst Sterben / vnd nicht Lebendig bleiben. Da wendet Hißkia sein Angesicht zur Wand vnnd betet zum HErrn / vnnd sprach: Gedencke doch HErr / wie ich für dir gewandelt habe in der Warheit mit vollkommenem Hertzen / vnd habe gethan / was dir gefallen hat. Vnd Hiskia weinet sehr.

Da geschah das Wort des HErrn zu Jesaia / vnnd sprach: Gehe hin / vnnd sage Hiskia: So spricht der HErr / der Gott deines Vatters Dauid / Ich habe dein Gebet erhört / vñ deine Threnen gesehen / Siehe Ich wil deinen Tagen noch fünffzehen Jahren zulegen / vnd wil dich sampt dieser Stadt erretten von der Hand des Königes zu Assyrien / Denn Ich will diese Stadt wol vorteydingen. Vnnd habe dir das zum Zeichen von dem HErrn / daß der HErr solches thun wird / was er geredt hat. Siehe Ich wil den

Schat-

Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Linien zu rück ziehen / vber welche er gelauffen ist / daß die Sonne zehen Linien zurück lauffen soll am Zeiger / vber welche sie gelauffen ist.

Dis sint zwar wenig Wort / Geliebten im HErrn: aber sie melten von hochnotwendigen wichtigen Sachen / als erstlich:

1. Was für eine betrübte Botschafft / der H. Propher Esaias / dem Könige Hiskiæ inn seiner Tödtlichen Kranckheit / aus dem Befehl Gottes / habe anbringen müssen.

2. Zum andern / Daß der frome König sölche trawrige Botschafft dennoch mit Sanfftmut vnd Reuerentz gehöret / vnd darauff sich zum ernstlichen Gebet begeben hat.

3. Zum Dritten / Handelt der Prophet von der gnedigen Erhörung des Königlichen Gebets / vnd van den herrlichen Zusagen / die jm darauff geschehen.

4. Zum Vierdten vnd letzten / Thut er hinzu / Wie der Allmechtige Gott / den schwachen Glauben Hiskiæ zu stercken / mit einem wunderbarlichen eusserlichen Zeichen jhm dieselbe Vorheissung besteriget habe.

Der HErre Jhesus Christus / der vns zur Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit vnnd Erlösung vom Vatter geschencket ist / gebe / daß wir von diesen Puncten / durch hülff vnd Beystandt des heiligen Geistes / zu seiner Göttlichen Ehren / vnd vnser aller Besserung vnnd Seligkeit fruchtbarlich handeln vnd hören mögen.

I.

Vrs erst / wird vom Propheten beschrieben / daß der fromme König Hiskia eben zu der Zeit / als gantz Jsrael vnnd auch zum theil Juda / darüber er zum Könige von Gott verordnet / von Sennacherib dem Könige zu Assyrien trotzmütig bekriegt vnnd vberweldigt we-

ren/ vnd Hiskia mit seinem krefftigen Gebet/ die Stadt Hierusalem/ auch seyn eigen Leben/ wider der Feinde Tiranney vnd Grim kaum erhalten hätte: Sey er alsbald darnach von der Hand des Allerhöhesten mit einer hefftigen Tödtlichen Kranckheit vnd gifftige Pestilentz angegriffen worden: Vnd als er inn grossen Schmertzen vnnd Wehetagen auff seinem Siechbette gelegen/ vnd trosts von nöten hatte/ Hab der Prophet Esaias aus Befehl des waren Gottes Jhm mit Verkündigung des Todts den Hertznagel allererst recht schlagen müssen/ vnd befehln/ Daß er zum guten Abscheid alle syne Sachen richten vnnd schicken solle/ wie der Befehl lautet:

Bestelle dein Haus/ denn du wirst sterben/ vnnd nicht lebendig bleiben.

Aus welcher Historien wir bey dieser jetzigen trawrigen Gelegenheit/ einen feinen herrlichen Trost/ dann auch nützliche/ nothwendige Lehre schöpffen können/ als nemblich/ Daß vns nicht new noch seltzam düncken soll/ daß der Vatter im Himmel/ nach seinem Gnädigen Willen vnd vnerforschlichen Raht/ vnsern Gottseligen Gnädigen Herrn Graffen Johan/ mit Creutz vnd Widerwertigkeit/ vnd sonderlich mit Leibs Schwacheit ein geraume Zeit hat heimgesucht: Denn solches auch Hiskiæ vnd andern Hohen Standes Personen/ die doch From vnd Angenem weren/ vor dieser Zeit widerfaren ist. Vnnd gehöret solche Vätterliche Züchtigung/ ob sie wol dem Fleisch bitter vnnd vnangenem/ gleichwol vnder den gnädigen Vorheissungen/ welche der Allmechtige Gott aus sonderbarer Gnad seinen Kindern gethan/ wie der 89. Psalm

Heb. 12.

Psalm. 89. Prou. 3. Heb. 12.

bezeuget: Jch will jre Sünde mit Ruten heimsuchen/ vnd jre Missethat mit Plagen. Aber meine Gnad will ich nicht van Jhm wenden/ vnd meine Warheit nicht lassen fellen. Vnd ist sonderlich tröstlich/ daß aus dem 3. Capittel der Sprüche Salomonis der Apostel an die Hebreer einfüret: Mein Sohn achte nicht geringe

die

die Züchtigung des HErrn / vnd verzage nicht / wenn du von jhm gestraffet wirst: Denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er steupet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimmet.

Denn gleich grosse Leuth mit hohen Gaben zum gemeinē nutz von Gott aus dem Himmel gezieret sind / Also haben sie auch offtermal grosse Feil vnnd Mängel / Darümb im 62. Psalm stehet: Grosse Leute feilen auch / Welche mit dem Creutz müssen gedempffet werden / daß sie nicht gar vberhandt nehmen. Psal. 62. Esa. 27. 2. Cor. 4.

Demnach / werden wir bey dieser Botschafft erinnert / daß alle Kranckheiten / welche vns bresthafftigen Menschen inn diesem elenden Leben anstossen / nichts anders / als Sendbotten Gottes sind / dardurch er einem jeden vnter vns ermanet / vnd befehlen lest / **Bestelle dein Haus / denn du must Sterben.**

Vnnd weil ein vnuorsehenlicher schneller Todt / gefährlich vnnd erschrecklich ist / in Betrachtung / der Mensch in alle Ewigkeit bleiben muß / dahin jhn der Todt füret:

So haben die GOTT viel zu dancken / welche durch Leibs Schwacheit offtermals / zum seligen End sich zubereiten / angetrieben werden. Solches erkennet der Mann GOTTES Dauid / Darümb er spricht: Wenn du mich demütigest / machstu mich gros. Item / Es ist mir lieb daß du mich gedemütiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Weßhalben er auch so hertzlich bittet / HErr lehre doch mich / daß ein ende mit mir haben mus / vnnd doch mein Leben ein Ziel hat / vnnd ich davon muß. Luce. 16. Psal. 18. & 119. Psal. 39

Vnd Moses: Lehre vns bedencken / daß wir Sterben müssen / auff daß wir klug werden. b Psal. 90.

Es verstehet aber nicht Jederman diesen Nutz der Kranckheit / Darümb hat der getreuwe GOTT / seinem Volck

sein Wort vnd Predig Ampt gegeben/ dardurch sie vom Vrsprung vnd rechtem Brauch aller Kranckheit vnd Widerwertigkeit/ vnd wes sich ein Christ darin zu trösten/ sollen vnterwiesen werden. Welcher Vrsachen halb der Prophet Esaias zu dem Krancke Könige Hiskia vom HErrn gesand wird/ jhn zu lehren vñ vermanen. Vnd befehlt der H. Apostel Jacobus/ Daß man die Eltesten der Gemein zu den Krancken fordern

Iacob. 5. sol/ daß sie mit dem Wort Gottes vnd einem Gleubigen Gebet mögen getröstet vnd gestercket werden/ Weil einem Menschen auff seinem Siechbett etwan mancherley Anfechtung vnd Beschwernissen fürfallen.

Endlich/ wie der Todt allen Menschē gemein ist/ niemand

Psalm. 29. ausgenommen/ Deñ wo ist Jemand der da lebet/ vnd den Todt nicht

Heb. 9. sehe? sagt Dauid: Vñ der Apostel/ Allen Menschē ist fürgestalt einmal zu sterbē/ darnach das Gericht: (Der Todt ist ein sölcher Tyran/ der niemands schönet/ niemands schewet/ den niemands werē oder aus seinem Hause schliessen kan: Löwen vnd Beeren können die Menschen zämen/ aber den Todt niemand: Eisen vnd Stall können sie weich machen/ aber den Todt nicht erinorwen.)

Also ist auch ein gemeiner Befehl/ der allen Menschen/ die HErrn sowol als die Knechte/ die Armen so wol als den Reichen angeher/ **Bestelle dein Haus/ Du must sterben/ &c.** Dieser Befehl strecket sich zum gantzen Leben der Menschen/ so lang sie auff Erden sind/ darüñ er allezeit sol in achtung genommen werden.

Es hat aber ein jeder Mensch fast Zwey Heuser nach dem

Ephes. 3. ernstlichen Befehl Gottes inn diesem Leben zubestellen/ Erst-

2. Cor. 6. lich/ das Haus seines Hertzen/ darin GOtt der HErr durch den Glauben wohnen wil/ nach der Vorheissung: Ich wil in jhnen wohnen vnd wandeln. Darümb auch vnsere Leibe Tempel

Gottes

Gottes vnnd des H. Geistes heissen. Dis Haus soll für allen dingen bestalt werden/ mit Erkendtnus/ Furcht vnd Liebe Gottes/ mit Gottseligkeit/ Erbarkeit/ Demut vnd Gerechtigkeit/ welche Bestallung Gott der HErr von allen Menschen erfordert/ Dieweil er sie alle zu seinem Ebenbilde erschaffen/ nach dem Befehl: **Bestelle dein Haus.** 1. Cor. 3. 8

Welcher sich nun zum seligen Abscheid schicken wil/der gehe offtermals alle inwēdige Gemächer seines innerlichē Hauses durch/vnd neme mit sich das Licht Göttliches Worts/vnd spiegele darinn seine jnnerliche Gedanckē/seine Wort vnd Werck/ so wirdt er baldt wissen/ wie sein Haus für Gott gezieret/ oder vorvnreiniget sey/ was er zubestellen oder nicht zubestellen hab. Zweyerley Haus zubestellen.

Das ander Haus ist/welches Gott dem Menschen hie ein zeitlang verliehen/ daß Er der Mensch selbst darinne wonen/ vnd demselben in diesem Leben wol vorstehen sol. Da ist eines Königs Haus/nit allein sein Königliches Schloß/ sonder sein gantzes Königreich/ Eines Fürsten Haus sein Fürstenthumb/ eines Grauen Haus/ seine Graffschafft/ꝛc. Wie nun eines jedē Haus grösser/wie auch seine Sorge mus grösser seyn/damit er sein Haus also wol bestelle vñ besitze/ daß er für seinen Lehnherrn im Himmel bestehen möge. Der verleihet wol seine Güter den Menschen hie auff Erden/Psalm. 116. Aber doch mit dem geding/ daß sie zu seiner alß des Schöpffers Ehren/ auch zu des Negsten nutz vnd Beforderung sollen angewendet vnd gebrauchet werden/ wie solchs alles der Lehnbrieff Göttlichs Worts/ nach welchem der Lehnherr ohne ansehen der Person richten wil/ ausweiset/ vnd sonderlich die Gleichnus von den Centnern/ die der HErr seinen Knechten vortrawet. Ioh. 12. Rom. 2. Matth. 25.

Welchen nun viele vortrauwet wird/ den widerfaret fürwar grosse Gnad vom HErrn: Denn sie werden vber andere Menschen erhöhet/ mit Herrligkeit vnd Güter gekrönet/

Leben

Matth. 25.

Leben gleich als Götter auff Erden/vñ als die Allerliebste Kinder des Allerhöheste/wie der Psalm sagt: Da sie nun des Herrn Willen thun/vnnd trew sind/ kömen sie der frölichen Stimmen mit gutem Gewissen erwarten: Ey du frommer vnd getrewer Knecht/ Du bist vber wenigen trew gewesen/ Ich wil dich vber viel setzen/Gehe ein zu deines HErrn Freude.

Seind sie aber vntrew/so werden sie aller Ehr vnd Dignitet endlich durch den Zeitlichen Todt/ wie auch andere Menschen entsetzet/ vnd jr Gut von jnen genommen/ vnd einen andern geben. Derhalben Dauid / als er in hohen Würden schwebet/ sich selbst vnd andern Hohen Stands Personen zur warnung geschrieben hat: Gott stehet inn der Gemeine GOttes/ vnd ist Richter vnter den Göttern. Vnd bald darnach: Jhr werdet sterben wie Menschen / vnnd wie die Gewaltigen zu grund gehen. Anderswo ermanet er trewlich: Lasset euch weisen ihr Könige/vnd lasset euch züchtigen jhr Richter auff Erden. Dienet dem HErrn mit Furcht vnd frewet euch mit Zittern/ Küsset den Sohn daß er nicht zürne / vnd jr vmbkommet auff dem Wege / denn sein Zorn wird balde anbrennen/ Aber wol allen die auff jhn trawen.

Psalm. 82.
Psal. 2.

Dieser trewen Ermanung war der fromme König Hiskia von anfang seiner Regierung ingedenck geblieben / Darümb von jhm geschrieben stehet: Er thet was dem HErrn wolgefiel/wie sein Vatter Dauid. Dennoch wird jhm aus des HErrn Befehl angesagt: **Bestelle dein Haus / du must Sterben.**

2. Reg. 18.
2. Chro. 29

So nun solche Erinnerung einem solchen außnemenden frommen König nothwendig erachtet / von dem die Schrifft zeuget/ daß er dem Herrn vertrawet / vnd angehangen habe/ seine Gebot dermassen gehalten/ daß vor oder nach jhm seines gleichen vnter allen Königen Juda nicht gewesen) Wie viel mehr wil vns allen/die von Tugendt vnd Rhum für Gott vnd dem Menschen viel geringer sind als Hiskia/ gebüren vnsere inwen-

2. Reg. 18.

inwendige vnd außwendige Heuser besser zubestellen/ auff daß wir nicht blos/ sonder mit dē rechten Hochzeitlichen Kleid gezieret / für dē HErrn erscheinen mögen.

Vnd ob wol der frome Hiskia in seinem Königlichen Regiment sich biß daher so gegen Gott vnnd seinen Vnterthanen verhalten hatte / das er nicht zu tadlen war / Wie viel andere von seinen Vorfarn etlicher Mängel halben getadelt werden: So hat dennoch der allein weise Gott diesen Befehl an jhn in der gefährlichen Tödtlichen Kranckheit gelangen lassen / vnd damit angezeigt / Daß für jhm nicht gnug sey / daß eine Obrigkeit bey jrer Lebezeit jhrē anbefolenem Ampt trewlich vnd mit fleis nach seinē Wort obligge/ sonder sie solle vber das auch bestes vermögens daran seyn / daß nach jrem Tödtlichen Abgang Land vnd Leuth in gutem Frieden vnnd Wolstand verbleiben/vnd alle Sachen jhres Hauses dahin richten/ daß Einigkeit vnd Liebe zwischen den Nachkomēn vnd Erben/ so viel möglich/erhalten werden.

Obrigkeit Ampt.

Solche Vätterliche Sorge vnd Trew hat Abraham der Vatter aller Gleubigen den seinen bewiesen / Wie Gott der HERR selbst bezeuget: Ich weis / Er wird befehlen seinen Kindern / vnd seinē Hause nach jhm / daß sie des HErrn wegehalten/ vnd thun was recht vnd gut ist/ auff daß der HErr auff Abraham komen lasse/was er jhm verheissen hat. Das auch seiner Zeitlichen Güter halben zwischē seinen Kindern kein Streit nach seinē Todt einfallen möchte / hat er selbst bey guter Vernunfft die Erbtheilung vnter jhnen gemacht/ damit ein jeder das seine wüste/vnd Einer dem Andern darüber nicht beschwerte.

Gen. 18.

Gen. 25.

Was Fürsichtigkeit folgēds hierin der Ertzvatter Jacob/der tewre Man Gottes Moses/ d weitberümbte König Dauid/d dapffere Held Mathathias/ vñ vnter vielen andern der Großmächtige Kayser Cōstantin. Magnus vnd Theodosius gebrauchet habē/ das vermelten die Historiē/ welche jnen zu rhum/vñ vns zur Lehre vñ Nachfolge beschriebē sind.

Gen. 48.49
Deu. 33.34
1. Reg. 1 & 2
1. Mach. 2.
Euseb. li. 4 de vita Constant
Theod. Eccles. Hist. lib. 5. c. 25.

1 Tim. 5

Denn so jemand die seinen / sonderlich seine Haußgenossen nicht/ versorget/ der hat den Glaubē vorleugnet/vnd ist erger denn ein Heide/ Spricht Paulus

Dieweil nun vnser Gottseliger gnädiger Herr von Jugend an in der waren Christlichen Religion erzogen/die Gottseligkeit vnd Tugend geliebet/ jederman ein sonderlich Exempel der Nüchternheit vnd Keuschheit an S. G. gehabt / Vber das auch / für der frōmen Vnterthanen Ewige vnd Zeitliche Wolfart Vätterliche Sorge je vnnd alwege nach schwachen vermögen getragen / wie allen bekand/ welche vmb S. G. gewesen/ oder sonst das Grafflich trewhertzige Gemüth erfaren haben. Als sint wir der tröstlichen gewissen Zuuorsicht / das/ ob wol durch langwirige Leibs Schwacheit vnd andere Mängel/ S. G. wider seinen zugeneigten willen verhindert / nicht alle ding haben zurichten können / wie sichs sunst von Gottes wegen gebürt / vnnd des Vatterlands Notturfft wol erheischt hette/ Dennoch das Grafliche Haus also bestelt sey/ daß dißfals die liebe Posteritet sich keines Vnheils zubefürchten habe.

Amptder Vnterthan.

Vnd wil hinferner vns Vnterthanen gebüren / Daß wir mit einem embsigē andechtigen Gebet die hohe Göttliche Majestet one vnterlas für vnsern gnädigen Landtsherrn / den vns der Allmechtig Gott noch aus Gnaden bey dem Leben erhalten/ bitten / das/ Dieweil seiner Göttlichen Weisheit gefallē/ die Regierung der gantzen Löblichen Grafschafft S. G. allein in diesem hohen vnnd schwachen Alter zuvertrawen/ Er auch desto mehr Weisheit/ Krafft/ Gnad vnnd Segen darbey aus Barmhertzigkeit verleihen wolle/ auff daß Fried vnd Einigkeit zwischen allen Stenden erhalten / die verfallene Religion vnnd Gerechtigkeit wider auffgerichtet / Vnordnung vnnd einreissende Sünde geweret/vnd durch ware Buß vnnd Besserung der verrückte Segen inn Geistlichen vnnd Leiblichen Dingen möge wider herbeygebracht werden. Ah daß ich hören

ren solt/ Saget der 85. Psalm/ Das Gott der HErr redet / daß er Friede zusagte seinem Volck vnnd seinen Heiligen / auff daß sie nicht auff eine Torheit gerathen.

Pſalm. 85.

Doch ist ja seine Hülffe nahe/ denen/ die ihn fürchten / daß inn vnserm Lande Ehre wone. Das Güte vnnd Trewe einander begegnen/ Gerechtigkeit vnnd Friede sich küssen. Daß Trewe auff Erden wachse/ vnd Gerechtigkeit vom Himmel schawe. Das vns auch der HErr gutes thue/ damit vnser Land sein Gewechs gebe. Das Gerechtigkeit dennoch für ihm bleibe/ vnd im schwang gehe.

Da wir dann solche Gnad aus der Hand des Allmechtigen Gottes mit demütigem flehlichen Bitten erlangen werden / So wird das Graffliche Haus zu Ostfrießlandt für dē HErrn wol bestalt erfunden/ mit guter Ordnung vnnd Herrligkeit gezieret/ den Nachkomēn stets vberantwort werden / vnnd wirdt vnsere gnädige Obrigkeit vber das mit gutem gewissen leben/ vnd endtlich/ welches doch Gott lange der Landtschafft zum besten auffhalte / inn Frieden seliglich entschlaffen mögen/ Vnd wir arme Vnterthan vnter jrem gnädigen Schutz vñ Schirm ein gerüglich stilles Leben füren in aller Gottseligkeit vnnd Erbarkeit.

Vnd so viel sey nach dieser betrübten gelegenheit gesagt/ von dem Befehl Gottes: **Bestelle dein Haus/ denn du must sterben.**

II.

Vrs ander/ meldet der Prophet dem Könige zu Ehren / wie er dem Göttlichen Befehl / wiewol er dem Fleisch keines wegs anmütig / von ihm auff vnnd angenommen hab. Luc. 8. Wir wissen/ daß GOttes Wort vnterschiedliche Zuhörer hab / Derwegen auch nicht einerley Effect vnd Wirckung in allen Menschen fortbringe.

Denn gleich wie die Sonne mit jrem Glantz vnd Hitze eine

Materi erweichet / die andere verhartet : Also auch durch die Predigt Göttlichs Worts ein Hertz gelindert/das ander verbittert/eins ermürwet/ das ander verstockt wird.

Psal. 95. Heb. 3.

Wie hat dañ Hiskia des HErrn Wort gehöret?

Antwort.

Nicht mit Vnwillen vnnd Verdries/ sondern mit hertzlicher Sanfftmut vnd Gelindigkeit/ Welches die Früchte des Gehorsams/der Gedult vnd des Gebets/zu welchē der francke König in der Nott seine Zuflucht genomē/gnugsam bezeugen.

Hiskiæ Gehorsam.

Seinen Gehorsam beweiset er damit/ daß er den Propheten/als des Herrn / zu jm abgeordnetē Boten/ nicht verachtet/ nicht anhebt mit jhm zu haddern / als Pharao mit Mose vnnd Aaron/ Nit fragt: Was gehets dich an/ Ob mein Haus bestelt sey/ oder nit? Warte du deines Predigampts/vnd laß mich die Königliche Regierung meines gefallens verwalten/dauon hab ich dir keine Rechnung zugeben / wie dann die Kinder dieser Welt / sonderlich grosse Leuth / offtermahl den trewen Dienern Christi mit grosser vngestüm begegnen/ da jhnen der Befehl des grossen Gottes fürgetragen wird. Auch mercken wir seinen Gehorsam daran/ daß er den Propheten inn Vngnad vnnd Zorn nicht von sich gestossen / wie vorgemelter Pharao Mosen vnd Aaron/ viel weniger inn Gefencknus geworffen/ als Achab den Propheten Micha. Vnd soll billich dis Königliche Exempel alle Menschen/ wes Standes oder Würden die seyn/ bewegen / das Wort Gottes mit grosser Ehrerbietung vnd Reuerentz anzuhören / vnangesehen/ wo / vnd durch welchen es fürgetragen wird/ nach dē Befehl / So leget ab alle Vnsauberkeit vnnd alle Bößheit / vnnd nemet das Wort an mit Sanfftmut/ das in euch gepflantzet ist/ welches kan ewer Seele selig machen.

Exod. 5.

Exod. 10.

1. Reg. 22.

Iacob. 1.

Gedult Hiskiæ.

Die Gedult aber des frommen Königs erscheinet daraus/ daß er wider den HErrn seinen GOtt nicht murret / als weñ mit

Vn-

Vnrecht er so hart von seiner Allmechtigen Hand angegriffen würde/ vnd darüber noch mit dem Todt gedrewet.

Vns ist nicht vnbewust / wie Fleisch vnd Blut sich vnterm Creutz krümmet/ vnnd lehret der Kinder von Israel Exempel in der Wüstē/ wie gar geneigt der Mensch zur Vngedult sey. Wenn aber die Vngedult vberhand genomen/so folget Murren vnd Gottslesterung/ Da hebt der Mensch an mit Gott zu rechtē/beschüldiget jhn: aber sich selbst rechtuerdiget er/als der ohne fug vnd rechtmessigen Vrsachen leide. Dagegen aber gibt Gott den seinē im Creutz gedult/die heist Fleisch vñ Blut schweigen. Daher der König Dauid sagt: Ich wil schweigen/ vnd meinen Mund nicht auffthun/HErr/du wirsts wol machen. Vñ da Esaias von der grossen Gedult Christi weissagt / spricht er: Das er inn seinem Marter erstummet sey / wie ein Schaff für seinem Scherer/ das seinen Mund nicht auffthut.

Apoc. 16
Esa. 58.
Mal. 3.

Psalm. 39.

Esa. 53.

Ja die Gedult macht/daß die Kinder Gottes im Creutz seinen Namen loben / wie Job sagt: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen/ der Name des HErrn sey gelobet. Die Gedult thut / daß der Mensch bereit ist / alles von der Hand des HErrn anzunehmen/was er jederzeit auffleggen wil/Wie abermal Job bezeuget / Haben wir das Gut empfangen von Gott/ vnd solten das Böse auch nicht annehmen?

Iob. 1.

Cap. 2.

Die Gedult erhielt die Hoffnung mitten inn der Noth/ Darüm̃ Job sagt / Wenn er mich schon tödtet / so wil ich doch auff jhn hoffen.

Cap. 13.

Ferners macht die Gedult dz der Mensch den Willen Gottes in seiner Widerwertigkeit verrichtet/ vnd die Verheissung erlange / Wie der Apostel sagt: Gedult aber ist euch noth/ auff daß jhr den Willen Gottes thut/ vnd die Verheissung empfahet.

Heb. 10.

Weshalbē auch der Göttselige König Hiskia durchs Creutz von Gott keines weges entfrēdet ist/ sond desto näher zu seiner Majestet getretten/ Hat nit seinē Namen gehönet/sonder mit

Hiskiæ Gebet.

auffrichtiger ernstlicher Anruffung geehret/nach dem Befehl:
Psalm. 50. Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten / vnd du solt mich preisen. Dieser Vorheissung Krafft hatte er vorhin empfunden / als er mit dem Gebet dem König von Assyrien inn
2, Reg. 19 Esa. 37. die flucht getrieben / vnd sein gantzes Heer erschlagen. Darümb greifft er jetzt widerümb getrost zu denselben Waffen vnd Wehr/ daß er auch den Todt damit zurücke treiben möge/wie
Rom. 5. dann die Erfarung den Kindern GOTTES Hoffnung bringet.

Doch ehe Hiskia den Mund zu betten auffthut/ füllet er das
Apoc. 8. Col. 4. Reuchfaß seines Hertzen voll köstliches Reuchwergs/ daß sein Gebet wolriechend vnd angenem für Gott sein möge. Dann so auch vnsere gemeine Reden mit Saltz gewürtzet sein sollen/wie viel mehr das Gespräch / welches wir arme Erdtwürme mit der Hohen Göttlichen Majestet halten?

Was hat dann Hiskia für Würtze zu seinem Gebeth gethan?
Antwort.

Hertzliche Demuth/ ein rechtschaffen Glaub/vnd ein auffrichtig Gewissen. Diese herrliche vnd dem HErrn sonderlich wolgefellige innerliche Tugend/ hat er vnter sein Gebet vermenget / vnnd darauff den Mundt getrost auffgethan: **Gedencke doch HErr / wie ich für dir gewandelt habe.**

Demuth Hiskiæ. Vnd auff daß wir vnser Lehr vnd Trost/lieben Christen/zu einer feine Tugendt besonder betrachten mögen/ so lasset vns erstlich die Königliche Demut für die handt nehmen. Es ist fürwar ein köstlich Kleinodt vmb die Demuth / welches allen Menschen / wes Standes vnnd Würden sie seyn / wol anstehet. Des Kleinods erfrewet sich auch der Gewaltige König
Pfal. 115. Dauid/ da er spricht: HErr mein Hertz ist nicht hoffertig/vnd meine Augen sind nicht stoltz / Vnnd wandele nicht in grossen dingen / die mir

mir zu hoch sind. Denn er wuste/ das Gott nicht achtet auff die eusserliche Kleider der Menschen/ wie prächtig sie auch seyn mögen/ sonder auff ein demütigs Hertz. Darümb er anderswo sagt: Wer ist wie der HERR vnser GOTT/ der sich so hoch gesetzt hat? vnnd auff das nidrige siehet im Himmel vnd Erden/ Der den geringen auffrichtet aus dem Staube/ vnd erholet den Armen aus dem Koth/ Daß er jhn setze neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines Volcks. Psal. 138.

Item:

Der HErr ist hoch/ vnd siehet auff das Nidrige vnd kennet die Stoltzen von ferne.

Wil nun jemandt einen gnädigen Gott haben? der halte fest an der Demuth/ Denn Gott widerstehet den Hoffertigen/ aber den Demütigen gibt er gnade. 1. Pet. 5. Trachtet jemandt nach Ehr? der befleissige sich der Demuth/ Denn wo Stoltz ist/ da ist auch Schmach/ aber Weisheit ist bey den Demütigen? Prou. 11. & 29. Wolt jemand gerne hohe seyn? So mus er die Leiter der Demut mit sich bringen/ Denn wer sich selbst ernidriget/ der sol erhöhet werden. Lu. 14. & 18. 1. Pet. 5. Hat jemandt lust im gutem Wolstand lange zu bleiben? So bleibe er inn der Demut. Denn wer zugrund gehen soll/ der wird zuuor stoltz/ vnnd stoltzer Muth kommet vor dem Fall. Pro. 16. 18.

Begeret jemand zu beten/ vnd im Himmel erhört zu seyn? Der schmücke sein Hertz mit Demuth/ wie der arme Zölner/ vnnd also trette er fur die hohe Majestet Gottes. Luc. 15. Es haben dir die Hoffertigen noch nie gefallen/ Spricht die fromme Judith/ aber allezeit hat dir gefallen der Elenden vnd Demütigen Gebet. Cap. 9. Das Gebet der Demütigen dringet durch die Wolcken/ vnd lest nit ab/ biß es hinzu kommet/ vnd höret nicht auff bis das der Höheste drein sehe. Syr. 35.

Darümb auch Hiskia/ als ein Gottseliger König/ da er inn der Noth beten wil/ ohne hertzliche Demut nicht darff für dē

HErrn

erscheinen / wie er dann seine innerliche Angst vnnd anliegen selbst nach erlangter Gesundtheit beschrieben / vnnd eusserlich mit wehemütigen Geberden vnnd bittern Thränen für Gott vnd seinem Propheten bezeugt hat.

Esa. 38.

Dahin soll gedeutet werden / das Esaias sagt / **Er habe sein Angesicht zur wand vor dē Gebet gewendet** / nicht aus Vnwillen vnd Zorn / sonder aus Scham / wie auch der arme Zölner seine Augen gen Himmel nicht auffheben dürffte. Denn dieweil Hiskia Gott kennet / ist er in seinē Hertzen vberzeugt / daß nicht ohne wichtige grosse Vrsachen / der Gerechte Gott jhm mit seinem Nachrichter dem Todt dreuwet.

Luc. 18.

Derwegen wie ein Mensch / der seiner Vergreiffung halben / von der Weltlichen Obrigkeit zum Gericht des Todts gezogen wird / billich kleinmütig ist / vnnd für Gott vnnd aller Welt sich schemet: Also sollen sich auch billich alle Menschen für der Majestet Gottes vnd den heiligen Engel scheuen / daß sie mit jhren Sünden bewürcket / daß der Gott / welcher in sich gütig vnd barmhertzig ist / auch zum Leben lust hat / vnd zum Leben den Menschen erschaffen / Jrer Sünd vnd Vbertrettung halben sie mit Plagen heimsuchen / ja mit dem Todt sein eigen Geschöpff hinrichten vnd zerstören muß.

Exod. 34. Psal. 30.

Nun hatte der betrübte König inn solcher Angst gar verschmachten müssen / Wo nicht der Glaube ihn erhalten / sein Hertz mit gewisser Zuuersicht zu GOTT gestercket / jhn vom Todt zum Leben / vom Schrecken zum Trost / Von Vorzweifflung zur Kindlichen Anruffung der gnädigen Hülffe Gottes gefüret.

Hiskiæ Glaub.

Esa. 38.

Vnnd hat der frome Hiskia einen vberaus grossen Streit auff seinem Siechbette außhalten müssen / darüber ihm Himel vnd

vnd Erde/ seine selbst eigene Zeugnus nach/ hat wollen zu bange werden.

Auff der einen seiten ist gestanden / die Sünde gewaffnet mit dem Gesetz vnd dem gerechten Zorn Gottes / das erschrockene Gewissen / innerliches Zittern der Seelen / eusserliche vnaußsprechliche Schmertzen des Leibs/ der Todt/ die Helle/ vnd Verdammis. Auff der andern seiten/ findet sich zur Gegewehr/ der ware Glaub gegründet auff den Allmechtigen Gott/ vnd vff die vnwandelbare ewigbleibēde Warheit seiner Gnadreichen Zusag von Vergebung der Sünde/ vom Trost des H. Geistes / von der endlichen seligen Erlösung zum ewigen Leben. Die Sünde vnnd jhr Beistand wollen kurtzumb / das Hiskia an GOTT ein Mißtrawen haben soll / jhn für seinen Feind halten / wegen des vielfeltigen schweren Creutzes/ an jhm verzweiffeln/ vnd jhn gar verlassen. 1 Cor. 15.

Der Glaub aber treibt das Widerspiel gewaltig / Spricht dem Hertzen einen Muth ein / beweret mit Gottes Wort vnd den Exempeln der Heiligen / Daß zwischen der Vätterlichen Ruthen vnd dem Schwert des Feiends ein grosser Vnterscheidt sey: das GOTT seine innerliche Lieb vnd trew/ seine Vätterliche sorge für der Kinder Seligkeit / nicht weniger in der Züchtigung / als sonst in der lieblichen / anmütigen Erhaltung beweiset / vnnd daß deshalben ein Kind GOTTES auch mitten im Todt getrost sein sol / vnnd mit Job sagen: Jch weis das mein Erlöser lebt / ꝛc. Vnnd mit Dauid: Ob ich schon wandert im finstern Thal / fürchte ich kein Vnglück / Denn du bist bey mir / Dein Stecken vnnd Stab trösten mich. Deut. 8. 1. Cor. 11. Iob. 19. Psal. 23.

Wenn dann der Glaub das Feldt behalten / so richtet er das kleinmütig Hertz wider vff / füret den Menschen näher zu GOTT hinan / bricht jhm den Mund auff / daß er ruffet inn Kindlichen festen Vertrauwen / Abba lieber Vatter / Rom. 8. Gal. 4.

Rom. 10.

wie Hiskiæ vnnd aller Kinder GOttes Exempel ausweiset: Denn wie sollen sie anruffen/ an den sie nicht gleuben? Spricht der Apostel.

Graff Johan fleissig im Gebet.

Welches auch eine gewisse Vngezweiffelte Anzeigung gibt/ daß der Wolgeborne vnser nu in Gott ruhēder gnädiger Herr/ im waren Christlichen Glauben gelebt vnd seliglich entschlaffen sey/ sintemal S. Gnad in allen Anliggen zu der Anruffung Gottes durch Jesum Christum die zuflucht genoñen. Vnd bezeugen Die/ welche achtung darauff gegeben/ Das/ als durch Leibsschwacheit S. G. von der gemeinen Versamlung des Volcks Gottes abgehalten würden/ haben sie sich mit lesen vnd betrachtung Göttliches Worts stets gestercket/ vnnd mit innerlichen Fliehen die Göttliche Maiestet dermassen ersucht/ das sie ohne hertzliche Bewegung vnnd Thränen den Grafflichen Eifer vnnd ernst im Gebet nicht haben vermercken können.

Psalm. 71. Luc. 18.

Wie auch S. G. als er seinem Geist dē getrewen Hirten Jhesu Christo auffopffern wolte/ mit dem Königlichen Propheten Dauid/ HErr vorlas mich nicht/ Vnd mit dem Zölner/ Gott sey mir Sünder gnedig/ gebeten/ Wissen die/ welche inn der letzten Noth S. G. beygestanden.

Zach. 12. Rom. 8.

Darümb/ ob wol durch vbereilung des Todts S. G. keinen sonderlichen trost von Menschē in jrem letzten gehabt/ So haben sie doch den innerlichē Trost des H. Geistes/ der ein Geist der Gnaden vnd des Gebets ist/ reichlich im Hertzen empfunden. Der Geist hilfft vnser Schwacheit auff/ sagt Paulus: Denn wir wissen nicht/ was wir bitten sollen/ wie sichs gebürt/ Sondern der Geist selbst vortritt vns gewaltiglich mit vnaußsprechlichē Seufftzen. Der aber die Hertzen erforschet/ der weis was des Geistes Sinn sey/ denn er vortrit die Heiligen nach dem das Gott gefellet. Wir wissen aber/ daß denen/ die Gott lieben/ alle ding zum besten dienen/ die nach seinem Fürsatz beruffen sind. Also das gar kein zweiffel zutragen/

gen / der Gnädige Barmhertzige Gott / der S. G. als seinem Knecht von Kindlichen tagen zum Bundtgenossen gewürdiget / das Siegel des Gnadenbunds jhm am Leibe tragen lassen / Der auch S. G. zu seiner Erkentnis krefftig beruffen / Jhm bestendigkeit inn der von Jugend auff erkanten Warheit bis in die Grub verliehen / Derselbe Gott / sage ich / hat auch sein glaubig Gebet / damit er Tag vnd Nacht zu jhm geruffen / gnädiglich erhöret / vnd seinen schwachen Knecht Vätterlich errettet. Jch sage euch / Spricht Christus / Er wird die / welche Tag vnd Nacht zu jhm ruffen / retten in einer kürtz. Luce. 18.

Es hat aber Hiskia neben der Demut vnnd Glauben auch ein guts Gewissen für dē HErrn gebracht / dardurch der Glaub krefftig gestercket ist worden: Denn kein tröstlicher Ding in Widerwertigkeit vnnd Anfechtung / als daß ein Mensch den jnnerlichen Zeugen seines Hertzen zu Freunde hat. Der gilt allein mehr / als aller Welt widersprechen / wie in der Vnterredung / welche Job mit seinen Verwandten gehalten / zusehen ist. Daher darff ein Mensch / der nach seinē schwachen vermögen frömlich für Gott wandlet / auff jhn den Hertzkündiger sich in Zeit der Noth beruffen / Jhn in Lieb vnd Leid mit freiem Muth vmb Hülff vnd Rath ersuchen / mit gewisser Zuuorsicht der gnädigē Erhörung. Daran erkennē wir / Sagt der H. Johannes / Daß wir aus der Warheit sind / vñ können vnser Hertz für jhm stillen / daß / so vns vnser Hertz verdammet / das Gott grösser ist als vnser Hertz / vnnd weis alle ding. Jhr Lieben / so vns vnser Hertz nicht verdammet / so haben wir eine freidigkeit zu Gote / vnd was wir bitten / werden wir von jhm nehmen / Denn wir halten sein Gebot / vnd thun was für jhm gefellig ist. Soll nun der Glaub vnuerrücket bleiben / so mus er in diesem Schrein verwaret liggen. Darumb Paulus ermahnet / Daß wir eine gute Ritterschafft vben sollen / vnd haben den Glauben vnd gut Gewissen / welches etliche von sich gestossen / vnnd am Glauben Schiffbruch erlitten haben. Das Zeugnus des guten Gewissens ist der Chri-

Hiskia Gewisse.

1. Ioan.

1. Tim. 1.

2. Cor. 1.

sten Rhum/vnd ein fester Bund mit Gott/darauff sie sich verlassen vnd beten können.

Derwegen ein ieder vnter vns darnach mit Hiskia trachten sol/daß er diesen köstlichen Schatz in seinem Busem alzeit nachtragen/ vnnd aus Krafft dessen mit Hiskia sagen möge: Gedencke doch HERR/ wie ich für dir gewandelt habe inn der Warheit/ mit volkommenem Hertzen/ vnnd habe gethan/ was dir gefallen hat. Esa. 38.

Das aber kein sorgloser Epicurer/ kein Heuchler sich selbst oder andere vnterm schein des guten Gewissens betriege/ zeigt dis Gebet des frommen Königs ferners an/ was dazu gehöre/ das man sich auff seine Conscientz für dem alwissenden Gott/ mit Warheit beruffen möge/ als erstlich:

Waß zu guten Gewissen gehöre.

1. Daß wir für dem waren Gott Vatter/ Sohn vnnd H. Geist/ der sich inn seinem Wort offenbaret/ daß er der ware IEHOVAH sey/ allein wandeln/ aller Abgotterey von Hertzen absagen vnnd feind seyn/ vnnd nach seinem Wort vnnd Willen vnser gantzes Leben anstellen vnnd richten/ nach dem Befehl/ Wandele für mir vnd sey from. Gen. 17. Vnnd da der Königliche Prophet Dauid sich seines auffrichtigen Gewissens trösten wil/ Spricht er: Ich habe den HErrn allzeit für Augen/ denn er ist mir zur Rechten/ darumb werde ich wol bleiben. Psal. 16.

2. Demnach/ das wir in der Warheit/ nicht inn der Lügen Menschliches Gedichts/ wie denn alle Menschen eitel vnnd Lügner sind/ wandeln. Derhalben bittet CHristus/ daß seine Jünger in der Göttlichen Warheit bey seinem Wort erhalten werden/ Denn er ist die Warheit/ vnnd die in jhm sind/ die sindt in dem warhafftigen. Psalm. 62. 116. Rom. 3. Iohan. 17. Ioh. 14. 1. Ioh. 5.

Menschen Lehre kan wol sichere Leuthe ein zeitlang machen/

die

die Hertzen blenden/ Ehr vnnd Ansehen in der Welt bringen/ aber für GOTT nicht. Der will Gehorsam/ verwirfft aller Menschen Tandt vnd spricht: Vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche Lehre/ die nichts denn Menschen Gebot sind. Luc. 6. 1. Sam 19. Matth. 15.

3. Vber das/ erfurdert ein gut Gewissen ein volkomẽn Hertz/ das nicht tückisch/ nicht heuchlisch mit Gott handle/ als were er ein Mensch/ deñ man mit eusserlichẽ heiligen schein bey der Nasen füren könte. Irret euch nicht/ Sagt Paulus/ Gott lest sich nicht spotten. Er wil keine Diener/ welche auff beiden seiden hincken/ weder kalt noch warm sind: mit dem einẽ Fuß im Himmel/ mit dem andern auff der Erden stehen: zum theil jhm/ zum theil dem Antichrist vnnd der Welt Secten vnnd Rotten/ jhrem verdorbenem Fleisch vnnd Affecten anhangen: Sondern die jhn/ als den waren GOTT/ vber alle ding/ von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüt/ vñ aus allen Krefften lieben/ dienẽ vnd ehren. Auff solche weise kan ein Mensch/ der deñ vnuolkomẽn in sich ist/ mit volkomẽnem Hertzen seinen Gott dienen/ wann er jn nit teuschet/ sondern von reinem Hertzen/ vñ von gutem Gewissen/ vñ von vngeferbten Glauben liebet. *Gott ist ein Geist/ vnd die jhn anbeten/ die müssen jhn im Geist vnnd in der Warheit anbeten/* Sagt der HErr Christus. Gal. 6. 1. Reg. 18. Apo. 6. Matth. 6. Deut. 6. Matth. 22. Iob. 13 1. Tim. 1. Ioh. 4.

4. Endtlich hat auch daher der König Hiskia ein gut Gewissen für GOTT/ das er gethan/ was dem HERREN wolgefiel/ wie er darauff GOTT selbst zum Zeugen anruffen darff. Denn das durch Muthwil vnnd Vngehorsam niemand eine gute Conscientz für GOtt erlangen mag/ lehren neben der Erfahrung/ welche ein jeder Mensch bey sich hat/ die erschreckliche Exempel Cains/ Sauls/ Judæ des Verrethers/ auch der Heiligen/ die sich mit Sünde wider Gott verlauffen. Gen. 4. 2. Sam. 28 Matth. 27.

Hiskiæ Regierung.

Vnnd gibt Gottes Wort dem Könige Zeugnus / das jhm also sey / wie er hie dē HErrn fürstelt: Denn als er zu der Königlichen Regierung / nach dem Tödtlichen Abgang seines Vatters Ahas / kom̃en / hat er alsbald im ersten Monat angefangen / alle Vnordnung / welche sein Vatter inn Religions vnd andern Sachen einreissen lassen / abzuschaffen. Das verschlossene Haus Gottes hat er wider eröffnet / die auffgerichte Abgötterey vñ alle Höhen herunter geworffen / Ja der Ehrnen Schlangen / welche Moses aus Befehl des Allmechtigen inn der Wüsten erhöhet / nicht verschönet / weil sie als ein Abgott mißbraucht ward. Den Priesterlichen Standt hat er reformieret / auff daß durch böse Buben der heilige Dienst nicht entheiliget würde / Wie der HErr durch den Propheten Haggai klagt. Vnd als die Reformation im Tempel mit anstellung des rechten Diensts / mit Heiligung der Priester verrichtet / hat er seine Botten zum gantzen Israel vnd Juda gesand / auch Brieffe geschrieben an Ephraim vnd Manasse / das sie kemen zum Hause des HERRN gen Jerusalem / Pasah zu halten / dem HERRN / dem Gott Israel. Darauff dann eine grosse menge versamlet / mit hertzlicher Danckſagung vnnd Freuwde dem HErrn gedienet hatt. Dis vnd dergleichen mehr / waren die Gott wolgefellige Wercke / die Hiskia gethan hatte / deren er sich auch inn Todtes nöten / als ein gewisses Zeugnus seines Glaubens erfreuwen kan. Denn / wie Salomo sagt / So bestehet der Gottlose zwar nicht im Vnglück: aber der Gerechte ist auch in seinem Todt getröst.

2. Chro. 28
2. Chro. 29
2. Reg. 18.
Num. 21.
2. Chro. 29
Hag. 2. v. 12. 13.
3. Chro. 30
Psalm. 14.

Begeren wir nun inn vnser letzten Noth auch einen reichen inwendigen Trost des Gewissens / frome Gleubigen / so last vns thun / als Hiskia gethan hat / Nemlich den HERRN allezeit für Augen haben inn vnserm gantzem Leben / jhm nach seiner Warheit mit reinē auffrichtigen Hertzen dienen / vnd thun was jhm gefellig ist.

Das

Das aber vnser Gottseliger gnädiger Herr/in S. G. Grafflichen Regiment nicht alle ding so richtig gemacht als der König Hiskia / darüber sollen wir vns kein bedencken machen.

Denn erstlich so hatten S. G. so grosse Macht nit/als Hiskia/ wie sie dann auch zum Königlichen Stand von GOtt nicht erhöhet weren.

Zum andern / kan niemand inn abred sein / daß dennoch S. G. vber der waren Christlichen Religion / welche sie von den löblichen Vorfarn empfangen / die gantze zeit jhrer Regierung bestendiglich gehalten / vnd dieselbe durch gute Ordnung vnter den Predigern / so S. G. in jhrem Gebiet Christlich angestellet / auff die Vnterthane fortgepflantzet vnnd befürdert hat.

Zum Dritten / die Mängel / so wider S. G. guten Willen vberblieben/ sollen derselben vnuermögen vnd Leibsschwacheit damit dem lieben Gott gefallen etliche Jar aneinander S. G. heimzusuchen/zugeschrieben werden.

Wann dann nun der allein weise GOtt die gantze Grafschafft zu Ostfrießland einem Haupt vnterworffen/ wünschen vnnd bitten wir getrewe vnnd arme Vnterthane von vnserm Himlischen Vatter vnnd S. G. daß sie nunmehr aus hohem beywonendem Verstandt inn des HERRN Furcht fleissig erwegen wollen / was für grosse schädliche Mangel in etlichen vergangen Jaren beyde in der Kirchen vnd Policei eingerissen seyn / auch vernünfftiglich zu rügge dencken/ in welchen ruhigen vnd friedsamen Wolstand/ diese Löbliche Graffschafft gewesen / als S. G. das Gräffliche Regiment aus der gebenedeiten Hand der Wolseligen Fraw Mutter empfangen.

Zwar zu der Zeit war das Haus Gottes nit geschlossen/sondern stund weit offen allen frommen Christen/ so wol den Fremden als den Anheimischen. Dazumal war das Predigampt nicht so durch vnartige Leuth vervnehret / wie es jetzt/ GOtt

erbarms

erbarms zugehet/ daß ein frommer Christ mit Esaia wol klagen
Esa. 9. mag/ Die Leiter dieses Volcks sind Verfürer / vnnd die sich leiten lassen sind verloren.

Es war dannals eine heilsame Christliche Ordnung vnter dē Dienern Göttlichs Worts/dardurch die böse ergerliche Gesellen geweret/ die bekante Heuchler abgeschaffet / die Frommen gebessert / die Strauchlende auffgerichtet vnnd gestercket würden.

Die gute Vnterthanen waren durch mancherley Greuel der vielfeltigen Secten nicht so zerrüttet/ Einigkeit vnd Friede wonet zwischen allen Stenden / Moses stund bey Aaron/ Aaron bey Mosi/ Vnd war in Summa die Landtschafft aus dem Himel mit Gottseligkeit vnd Erbarkeit/mit Gerechtigkeit vnd mit Reichthumb vnnd Narung von Gott gesegnet/wie alle die bekennen/ welche die Gnadenzeit erlebt haben.

III.

Hiskie Gebet erhöret.

WIr haben wir den König Hiskiam hören beten / vnnd aus innerlicher Andacht der Göttlichen Majestet seine Noth fürtragen. Was hat aber der Allmechtig GOtt gethan? Er hat das demütig Gebet seines Knechts gnedich erhöret/ vnd jhm eine tröstliche Antwort zukomen lassen. Denn die gnädige Erhörung/ ist des Gebets Ende. Er ruffet mich an /sagt der HErr/ so wil ich jhn erhören/ Ich bin bey jhn inn der Noth / Ich wil jhn heraus reissen / vnnd zu Ehren machen. Ich will jhn settigen mit langem Leben / vnd wil jhm zeigen mein Heil. Item: Kömmet her zu mir alle die jr müheselig vnd beladen
Psalm. 91. Matth. 11. Psalm. 51. sind / ich wil euch erquicken. Hie sehen wir/ lieben Christen/ wie ein geengstes vnd zuschlagen Hertz mit Gott dran sey.

Wann hat aber der HErr das Gebet seines Knechts erhöret? Alßbald/ da Jesaia noch nicht zur Stadt halb hinaus
Esa. 65. gegangen war. Ehe sie ruffen wil ich antworten / Spricht der HErr

HERR/ wann sie noch reden/ wil ich hören. Der HErr ist nahe allen die Jhn anruffen/ allen die Jhn mit ernst anruffen. Er thut was die Gotfürchtige begeren/ vnnd höret ihr Schreien/ vnnd hilfft jhnen. Esa. 65. Psalm. 144

Da der Prophet Daniel anfieng zu beten/ war sein Gebet schon von Gott erhöret. Vnd lehret Christus/ das Gott in einer kürtze seine Außerwelten errette/ die tag vnnd Nacht zu jm ruffen. Denn er henget sie wol ans Creutz/ aber vergesse sie nicht daran/ nach der Zusag: Jch wil dich nicht verlassen/ noch verseumen. Dan. 9. Luc. 18. Ios. 1. Heb. 13.

Wie wirdt aber Hiskia gewar/ daß sein Gebet im Himel erhört sey? Antw. Durch den Propheten Esaiam/ der aus Göttlichē Befehl jhm zuuor den Todt angesagt hatte/ denn ihm der Herr abermals befehlt: **Gehe hin/ vnnd sage Hiskia: So spricht der HErr/ der Gott deines Vatters Dauid/ Jch hab dein Gebet gehöret/ vnd deine Threnen gesehen/ &c.** 2. Reg. 10 Esa. 38.

Durch das Predigampt werden wir von der Gnad oder Vngnad Gottes versichert/ dieweil er den Menschen auff Erden macht gegeben hat/ die Sünde zuuerlassen oder zubehalten. Denn der Glaub im Hertzen/ welcher die herrliche Zusagen Gottes von der gnädigen Erhörung (Bittet/ so wirdt euch gegeben/ Item/ Warlich/ warlich/ Jch sage euch/ So ihr den Vatter etwas bitten werdet inn meinem Nahmen/ so wird ers euch geben) aus der Predigt des H. Euangelij annimpt/ versichert die Kinder Gottes/ das jhr Gebet so gewis im Himmel erhört sey/ als sie mit den Ohren hören vnd im Hertzen fassen/ was der warhafftig Gott im Wort versprochen hat. Darumb vnvonnöten das vns Gott einē Engel/ solche Versicherung anzumelten/ herab sende/ wie dē Propheten Daniel in Babel/ vñ Cornelio zu Cæsarien geschahe/ Sonder das Wort ist vns nahe/ sagt der Apostel/ nemlich/ in vnserm Munde/ vnd in vnserm Hertzen. Matth. 9. Iohan. 20. Matth. 7. Ioh. 16. Dan. 9. Act. 10. Rom. 10.

So bald aber das Gebet angenommen/ endert sich darauff das Göttliche Gemüth/ heist für bittere Trawrigkeit/ hertzliche Freud/ für Tödtliche Drewung/ Tröstliche lebendigmachende Verheissung/ dem Könige durch den Propheten fürtragen/ als nemlich/ Sihe/ Ich wil dich gesund machē/ Am dritten Tage wirstu hinauff in das Haus des HErrn gehen/ vnd wil fünffzehen Jar zu deinem Leben thun/ vnd dich vnd diese Stadt erretten/ von dem Könige zu Assyrien/ vmnd diese Stadt beschirmen vmb meinen willen/ ꝛc.

Hiskia Trost. 2. Reg. 20

Hie hab acht/ lieber Christ/ was ein angenem ding das gleubig Gebet für den HErrn seyn mus/ Dardurch viel mehr erhalten/ als gebeten wird. Hiskia bittet nur vmb fristung seines Lebens/ Gott schencket jhm stracks fünffzehen gantze Jar/ da er mit dē halben theil sich gerne solt haben begnügen lassen.

Eph. 3.

Gleichwol leßt es die vberschwēgliche Gnad Gottes dabey nit/ sondern dieweil ohne Gesuntheit vñ Fried/ das Leben kein Leben ist/ verheist er weiters die Leibliche Gesundheit Schutz vñ Schirm wider die erschreckliche Macht des Königs zu Assyrien/ vnd wider aller Feinde gewalt. Dann weñ Gott helffen wil/ so hilffet er recht/ nicht dem halben/ sondern dem gantzen Menschen an Seele vnd Leib. Derwegen ermanet David seine Seele/ daß sie den HErrn lobe/ der jhr alle jhre Sünde vergibt/ vnd heilet alle jhre Gebrechen. Der vnser Kranckheit tregt/ vñ ladet auff sich vnser Schmertzen/ Der sich zum Artzten seinem Volck versprochen hat. Auff solche Verheissung kan ein Christ in seinen nöten mit Hieremia bitten: Heile du mich HErr/ so werde ich Heil/ hilff du nur/ so ist mir geholffen/ denn du bist mein Rhum.

1. Thes. 5. Psalm. 103

Esa. 53.

Exod. 15. Ierem. 17

Warumb Got lebē vngesundheit gebe:

Nun verheisset vnd gibt aber der Allmechtig Gott nicht allein die Gesundtheit vnd Leben dem Könige Hiskiæ/ sondern er

lehret

lehret ſhn darneben/ welcher der rechte brauch ſolcher Gaben ſey/ vnd warumb ſie fürnemblich gegeben werden/ Nemlich/ Daß ein Mensch in das Haus des HErrn gehen ſoll/ bey der Gemein Gottes vnd ſeinem waren Dienſt ſich finden/ den heiligen Namen Gottes mit andern Chriſten öffentlich bekennen vnd anruffen. 2. Reg. 20.

Welcher zu dieſem end ſeine Geſundheit vnd Leben nicht richtet vnnd anlegt/ dem were viel beſſer/ er hette nie kein Leben von GOtt empfangen/ oder daß er allzeit kranck auff ſeinem Bette lege/ vnd nirgend hinkomen konte. Solches erinnert CHRISTVS den Menſchen/ welchen er von der acht vnd dreiſſigjärigen Kranckheit geholffen/ Siehe zu/ Sage er/ Du biſt geſund worden/ ſündige fort nicht mehr/ daß dir nicht etwas ergers widerfare. Ioh. 5.

Das nu Hiskia zu ſolchem end die Geſundtheit vnnd Leben von dem HErrn begert/ zeigt ſeine hertzliche Frewd an/ die er dieſer Zuſage vñ Erinnerung halbē in ſich fület/ da er ſpricht: **Welch ein Zeichen iſt/ daß ich hinauff zum Hauſe des HERRN ſol gehen?** Vnd ſoll billich ſolche Luſt zum Gottesdienſt in aller Menſchen Hertzen wonen/ auff daß ein jeder mit dem Könige Dauid ſagen möchte: Ich freüwe mich des/ das zu mir geredt iſt/ daß wir werden ins Haus des HERRN gehen/ ꝛc. Darümb begere ich Geſundtheit vnnd Leben/ daß ich meinen Schöpffer vnd Seligmacher dienen möge/ mit meinem Exempel vnnd Chriſtlichem Wandel andere Menſchen zur Seligkeit anfüren/ vnnd den Namen meines Gottes gros machen. Eſa. 38. Pſal. 122.

Solcher geſtalt begeret Paulus/ dem Sterben Gewiß war/ zulebē/ der Gemein zum beſten/ auff das Chriſtus möge hochgepreiſet werden an ſeinem Leibe. Phil. 1.

Hie mögt nun jemandt ſagen/ Wie gehet das zu? Iſt deß GOtt ſo vnbeſtendig daß er ſo baldt ſeinen Sinn verendert?

Jtzt leſt er das Leben dem Könige abſagen / vnnd als bald jhm Geſundtheit vnd Leben durch denſelben Propheten wider zuſagen: Sind denn das nicht ſtreitige widerwertige Dinge inn Gott / wie Todt vnd Leben witerwertig ſind? Keins wegs. Denn in ſich iſt der Allmechtig Gott vnuerenderlich / iſt auch inn ſeinen Worten gar kein Streit / ob ſchon der Menſchen Blindheit v/nd Vnuerſtandt nit alles vergleichē kan / Es bleibe viel mehr alſo / Sagt Paulus / Daß Gott ſey warhafftig / vñ alle Menſchen falſch.

Rom. 3.

Das nu Gott den Todt dē Könige verkündigt leſt / iſt eine Geſetzpredigt / darin geleret wirt / Was die Sünde bey ſeiner Göttlichen Majeſtet verdienet habe. Jtē / Das ſeine Kranckheit natürlicher weiſe zu reden den Todt auff dē rüggen trage / das er dem weder durch natürliche Kreffte / noch durch hülffe der Artzeney / oder einiger Creatur nicht entgehen möge / wie dañ dis alles in Warheit nicht anders war / vnnd darümb nach dieſem anſehen jhm anders nicht könte gepredigt werden.

Rom. 6.

Die tröſtliche Verheiſſung aber des Lebēs ſo darauff erfolget / iſt eine Euangeliſche Predigt geweſt / darin fürgeſtellet / was die Gnadenkrafft Gottes / welcher ein Artz der Sünde / ein HErr des Todts / vnd aller dinge iſt / wider den Natürlichen / gemeinen lauff in Hiskia verrichten könne vnd wolle.

Wie nu Geſetz vñ Euangeliū wol vnterſcheiden / doch nicht ſtreitig ſind: Alſo ſind auch dieſe Predigtē Eſaiæ gar nit witerwertig in ſich / ob ſie wol ſo weit als Todt vnd Leben vnterſcheiden ſind.

Matth. 5.
Rom. 3.

Vber das / ſol in den drewungen Gottes die Condition der Bekerung od Vnbußfertigkeit / alzeit mit eingeſchloſſen werdē / welche den Verheiſſungen von euſſerlichen Segē hinzu getan / wird / als Gott der Herr ſelbſt durch Jerem: vnd Ezechtel verkleret hat / das er den Bußfertigen die gedrewete Straff abnemē wil / vnd hergegen die Vnbußfertigen des verheiſſenen Segens berauben.

Ier. 18.
Ezech. 18.

Wie

Wie nu aus dieser Nachpredig/ Hiskiacinē sehr reichē Trost wider den Tod vñ Anfechtung geschöpffet/ Also dienet sie auch vns zum Trost in sterbens nöten/ vnd weiset einen Meister vnd Oberherrn wid den grossen gewaltigē Tyrannen dē sunst keine Macht/ keine Kunst der gantzē Welt weren vñ widerstehē mag. Dieser Meister ist vnser Heiland Jesus Christus/ der für vnsere Sünde gestorbē/ vnd vmb vnsere Gerechtigkeit aufferstandē ist/ vnd hat dē Todt die Macht genoñen / vnd das Leben vnd ein vnuergēglich wesen ans Licht gebracht durch das Euangelium/ vñ die erlöset/ so durch furcht des Tods/ im gantzē Lebē Knechte sein müsten. So ist er nu vnser Aufferstehung vñ Leben/ vnd wir trotzen den Todt/ die Helle vñ Verdamnis in jm/ wie geschriebē stehet/ Der Todt ist verschlungē in den Sieg. Todt/ wo ist dein Seachel? Helle wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Tods ist die Sünde/ die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey danck / der vns den Sieg gibt/ durch vnserm HErrn Jesum Christum.

Christus ist Artzt des Tods

Rom. 4.

2. Tim. 1.

Heb. 2.

Ioh. 11

1. Cor. 15.

Es lehret auch dis Königliche Exempel/ das fromme Vnterthane durch ein gleubig bußfertig Gebet/ jhre liebe Obrigkeit bey der Regierung lange erhalten können. Denn vmb des Landes Sünde willen / sagt Salomo / werden viel Enderunge der Fürstenthumben / Aber vmb der Leuthe willen/ die verstendig vnnd vernünfftig sind / bleiben sie lange. Item: Frum vnd warhafftig seyn behüten den König/ vñ sein Thron bestehet durch Frombkeit. Man thue Gottlos Wesen vom Könige / so wirdt sein Thron mit Gerechtigkeit bestetiget. Welchs gar streitet wider deren Weisheit / die durch Vngerechtigkeit vnd Sünde der Könige Stul befestigen / vnnd der Herrn Hoheit gros machen wöllen / wider welche der König Dauid weissaget: Aber Gott du wirst sie hinuntern stossen in die tieffe Gruben / die Blutgierigen vnnd Falschen werden jhr Leben nicht zur helffte bringen/ Ich aber hoffe auff dich.

Prou. 28.

Prou. 20.

Prou. 25.

Pſalm. 55.

Daß aber der getrewe allein weise Gott vnserm Gottseligē gnädigen Herrn sein zeitlich Leben wie dem Hiskiæ nicht verlenget

lenget hat/ſoll vns nit wunder nehmen/ Geliebten im HErrn. Denn es haben ſeine Gnade nicht das/ ſondern ein beſſers von jhrem Himliſchen Vatter gebeten/ wie vorhin gehort/ als die one das Hiskiæ Alter/ welches nur vier vñfünffzig Jar in alles/ gar nahe erreichet/ vnnd nu mehr wegen des Leibsſchwacheit vnd täglichen Vngemachs gnugſame Vrſach gehabt/ mit dē außerwelten Rüſtzeuge Paulo ohne vnterlas zu ſagen/ Ich elender Menſch/ Wer wirdt mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todtes? Ich habe luſt abzuſcheiden/ vnd bey CHRiſto zuſeyn/ Welches auch viel beſſer were. Freilich beſſer. Denn das kein Auge geſehen hat/ vnd kein Ohre gehöret hat/ vnd in keines Menſchen Hertz komen iſt/ das GOtt bereitet hat denen/ die jhn lieben.

Rom. 7.
Phil. 1.
Eſa. 64.
1. Cor. 2.

Wo iſt doch biß daher vnſer Gnädiger HErr Chriſtmilter gedechtnus geweſt? In einer vnruhigen Welt/ die voller Vngerechtigkeit vñ Boßheit iſt/ als in einē ſtetswerendē Fegfewer. Sein G. waren nach Grafflichen Standt zwar ein Herr/ vnd dennoch der Sünden Knechtſchafft mit vnterworffen/ wie Paulus ſelbſt klagt: Daß er Fleiſchlich ſey vnter die Sünde verkaufft. Die vbergebliebene Sünde verdienet noch teglich jhren Sold vnnd Straff/ erweckte den Zorn vnnd Vngnad Gottes/ machte das Gewiſſen benawt/ das Hertze bekümmert/ vnd mancherley Anfechtung vnterworffen. Der arme bawfellige Leib betürffte vieler Creaturen dienſt. Die Menſchen muſten ſein pflegen/ die Kleider muſten jhn decken/ vnnd für Hitze vnnd Kelte verwaren/ Speiſe vnnd Tranck müſten jhn ſtercken/ die Artzeney aber jn wider die anfallende Schwacheit ſtützen.

Graff Johans Leben hie vnnd im Himmel vngleich.
Rom. 7.
Rom. 6.
Pſalm. 38.

Es iſt ein elend jemmerlich ding/ vmb aller Menſchen Leben von Mutter Leib an/ Sagt Syrach/ Biß ſie in die Erde begraben werden/ die vnſer aller Mutter iſt/ Da iſt jmmer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ vnd zuletzt der Todt/ So wol bey dem der inn hohen Ehren ſitzt/ als bey dem geringſten auff Erden. So wol bey dem/ der Seiden vnd Kron tregt/ als bey dem/ der einen groben Kittel anhat. Da iſt jmmer

Cap. 40.

Zorn/

All dis vngemach hat vnser Wolseliger G. H. nu zu einem mahl durch die Gnad Christi vberwunden vnnd abgeleget / die frome gleubige Seele ist aus des verdorbenen Fleisches gefengnis erlöset / vnd mit Christo jhrem Haupt inn die Himlische Frewd vnd Herrligkeit thätlich eingesetzt. Der Leib aber / in das durch die Begrebnis Christi gebenedeiete Erdreich / inn der Hoffnung zur ruhe gelegt / bis er am Jüngsten tag durch die Gnad vnnd Krafft des HErrn Jhesu aufferweckt / mit seiner Seelen wider vereinigt / zur Himlischen Klarheit erhabē wird / nach der Zusag: Jch gehe hin / euch die stedte zu bereiten / Vnd ob ich hinginge / euch die Stedte zubereiten / wil ich doch wider kommen / vnd euch zu mir hinauff nehmen / Auff daß Jhr seid / wo Jch bin. Item: Vatter ich wil / das / wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast. Derhalben vnser G. H. milter Gedechtnus / mit Paulo sagen mag: Vnser Trübsal die zeitlich vnnd leichte gewesen / hat eine ewige vnnd vber alle maß wichtige Herrligkeit geschaffet / vns / die wir nicht gesehen haben auff das Sichtbare / Sondern auff das Vnsichtbare. Biß daher sind wir wol selig gewest / doch inn der Hoffnung / Jtzt aber sind wir inn der That selig / denn es sind je alle Todten selig die in dem HERRN sterben von nu an. Für den Menschen sind wir zwar gestorben / aber für GOTT leben wir inn CHRISTO vnserm Heiland / Sintemal vnser Gott / nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen ist / vnnd wer an Christum gleubt / der wird Leben / ob er gleich stürbe. Der Todt hat mit vns wol gekempffet / aber / Gott lob / nicht vberwinden mögen. Des zeitlichen Lebens hat er vns beraubt / vnd hat vns zum Ewigen hindurch dringen lassen. Von der Sündhafftigen Menschen Gesellschafft hat er vns abgesondert / vnd in die selige Gemeinschafft der heiligen Engel gefüret. Das frembde vergengliche Gut ist von vns genommen: aber das ewige / warhafftige vberschwenglich gegeben: Nun haben wir in der Warheit erfaren / daß der Tag des Todtes den Kindern GOttes viel besser ist / weder der

Luc. 16.
Phil. 1.
Psal. 16.
Phil. 1.
Ioh. 14.
Ioh. 17.
2. Cor. 4.
Rom. 8.
Apo. 14.
Matth. 22.
Ioh. 11.
1. Cor. 15.
Ioh. 5.
Luc. 16.
Salom. Eccles. 7.

Tag

Tag der Geburt / vnnd daß der Todt / für welchen sie wegen der natürlichen Schwacheit fürchten / jhnen nur wol thu / weil er durch den Todt Christi gesegnet / sein Gifft verloren hat.

Syr. 41. Gal. 3.

Solche vnd dergleiche liebliche Rede würde vnser Gottseliger G. H. herfür bringen / da S. G. noch einmahl mit vns sterblichen Menschen reden möchten.

Dieweil aber das vnmöglich ist / sollen wir nach dem rath vñ Befehl Christi / Mosen vnnd die Propheten / auch Christum vnd seine Apostel hören / nach jhrer Lehre vnnd Leben vnsern Glauben vnd Wandel richten / auff das wir auch endlich einen seligen Abscheid aus diesem Jammerthal gewinnen / vnd in die Himlische ewige Herrligkeit vnd Frewd zu allen Außerwelten Heiligen Gottes genommen werden.

IV.

ENdlich meldet Esaias / daß diese herliche tröstliche Zusagen dem gleubigen Könige in seinem Hertzen wol gethan haben / darümb begeret er derselbigen / seiner Schwacheit zum besten / weiter bestetigung vñ spricht zu Esaia: **Welches ist das Zeichen / daß mich der HERR wird gesund machen / vnd ich in des HERRN Haus gehen werde am Dritten Tage? Esaia sprach: Das Zeichen wirstu haben vom HErrn / das der HEr thun wird / was er geredt hat. Sihe / Ich wil den Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Linien zu rück ziehen.**

2. Reg. 20.

Hiskiæ Zeichen. Esa. 38.

Hie merck / lieber Christ / die art des Glaubens / wie er nach seiner Verbesserung trachte. Denn weil jhm die liebliche Zusagen GOttes köstlicher sind / denn viel feines Goldes / vnnd süsser dann Hönig vnnd Hönigseim / So kan er derselben nicht

Psal. 19.

sat

sal werden / vnnd begeret je lenger je mehr sich darin zu ster-
cken vnnd zubelüstigen. Daher auch die Apostel Vrsach na- Luc. 17.
men den HErrn vmb mehrung des Glaubens zu bitten / auff
daß sie dardurch / als durch eine bequeme Hand / seiner Göttli-
chen Zusagen desto mehr versichert / vnd der Himmlischen Gü-
terreichlicher theilhafftig werden möchten / wie denn auch zu Mar. 9.
keinem andern endt / der arme Man bey Marco vmb hülffe wi-
der seinen Vnglauben bittet.

Aus solchem grund ist auch dis Gebet Hiskiæ hergangen /
daß er ein Zeichen vber der gnädigen Verheissung Gottes be-
gert / nicht das er Gott seinem HErrn nicht trauwe / oder jhm
ohne Zeichen nit glauben wölte / sonder das er in seinem schwa-
chen Glauben von den dingen / welche alle Menschliche Ver-
nunfft zu hohe waren / gnugsam versichert werde / vnnd dem Rom. 4.
warhafftigen Almechtigen GOtt seine gebürliche Ehre gebe.
Darümb auch diese seine Bitte eben so weinig / als die vorige
vom HErrn verworffen ist.

Denn es ist weit ein anders / wenn ein gleubig Hertz zu Eh- Glaub vñ
ren des Allerhöhesten vnnd sein selbst Besserung / ein Göttlich Vnglaub
Zeichen begert / Ein anders / Wenn es von Gottlosen aus Vn- begern
glauben vnd Fürwitz zur Verachtung der Göttlichen Warheit Zeichen.
gebeten wird. Jennes lest sich der HErr wolgefallen / dieses
in keine weg / Wie aus der Antwort Christi bey Matthæo vnd
Johanni den Euangelisten dißfals gegeben / zu sehen ist: Die- Matth. 12.
se böse vnd Ehebrechersche Art suchet ein Zeichen / vnd es wird jhr kein Ioh. 4.
Zeichen gegeben werdē / deñ das Zeichen des Propheten Jonas. Item:
Wenn jhr nicht Zeichen vnd Wunder sehet / so gleubet jr nicht.

Wie nun der Vnglaub schwerlich sündiget / weñ sie zur ver-
kleinerung der Göttlichen Warheit vngewönliche Zeichen be-
gert: Also begehet sie auch eine grosse Vbelthat an Gott / weñ
sie seine angebotene vnd verordnete Warzeichē verachtet. Wel-
cher vergreiffung halben Ahas der Vater Hiskiæ hart gestraffet

wirdt/ Wie dann heutigs tags viele Menschen sich ebenmessig verlauffē damit/ dz sie die gemeine Siegel/ welche der Her selbst zur bestetigung des H. Euangelions von Vergebung d Sünde durch den Todt Christi/ zugebrauchen bis ans end der Welt befohlen/ veracht ten. Welchs zwar nicht jhrem Glauben/ der nicht vngehorsam/ sonder gehorsam würcket / sondern jhrem Vnglauben soll zugemessen werden/ Dardurch sie die schöne Zusagen Gottes verstossen/ vnd mit bösen Gewissen für jhm wandeln/ Auch dem HErrn nicht dancken/ daß er sich vnser Schwacheit so Vätterlich annimpt/ Vnnd da er GOtt ist/ gleichwol nach Menschlicher weise mit vns handelt/ vnnd die Himlische vnsichtbare Güter vns im eusserlichen Wort schencket vnd verschreibt/ vnd mit den H. Sacramenten als sichtbaren Siegeln/ versiegelt.

Matth. 28. 1. Cor. 11. Luc. 7. Rom. 1.

Pſalm. 103

Gleich nu zweierley Verheissungē von Gott im Wort fürgetragen werden/ Also hat er auch vnserm schwachen Glauben zustercken/ zweierley Zeichen vñ Siegel darbey verordnet. Etliche sind Zeichen der Göttlichen Gnad/ so vns zur Seligkeit verheissen/ vnd derhalben nit Diesem oder Jennem besonder gegeben/ Sondern der gantzen Christlichen Kirchen/ wie die Sacramenta des Alten vñ Newen Testaments/ als Siegel solcher Verheissung/ der gantzen Kirchen eingesetzet sind. Die andere sind Signa particularia, Besondere Zeichen/ welche Gott nicht in gemein allem Volck/ sonder Diesem oder Jennē insonderheit gegeben hat/ besondere Zusagen zu bekrefftigē. Solcher massen ward dem Gideon durch ein befeuchtet Fell bestetiget/ daß er Israel aus der Midianiter Hand erlösen soll: Dem Könige Hiskiæ Verlengerung seines Lebens dardurch/ daß die Sonne Zehen Linien zu rück gehen sol.

Zweierley Zeichen.

Iud. 6.

Esa. 38.

Ob nun wol beyderley Zeichen nicht aller dingen gleich/ so haben sie dennoch solche Gemeinschafft mit einander/ das des einen Natur aus dem andern leicht mag erkandt werden. Darumb

ümb auch dis Stück der Gräfflichen Leichpredigt den jenigen nützlich sein kan/welche fürnemens des HErrn H. Nachtmal/ vermittelst Göttlicher Gnade morgendes tags nach Ordnung dieser Kirchen mit seiner Gemein zuhalten.

1. Erstlich/ haben sie einen Stiffter / Nemblich / Gott den Herrn selbst/so wol die Zeichē der besondern Zusagen/als auch die Warzeichen der Göttlichen Gnad der Kirchen verheissen.

2. Demnach/ sind sie beide fürneinlich dahin gerichtet/daß durch jhren rechten Brauch der schwache Glaube in den Kindern Gotts gestercket vnd gemehret werde.

Nun ist aber kein Glaub / wo keine Verheissung ist/ darümb Paulus sagt: Dis ist das Wort vom Glauben / das wir predigen. Item/ So kommet der Glaub aus der Predig / das predigen aber durch das Wort GOttes. Derhalben gehet das Wort der Zusage vorher / die Zeichen vnd Siegel folgen nach: Wie auch ordentlicher weise vnter den Menschen / die Briefe erstlich verfertiget werden / vnd darnach die Siegel daran gehangen. Denn mit blancketten/ welche etwan vnder den Menschen breuchlich/ hat GOtt niemals gehandelt / sonder alzeit von anfang vorhin die Vorheissung / darnach das Zeichen vnd Siegel geben/ wie in der Beschneitung vnd allen Göttlichen Warzeichen klarlich zusehen ist.

Rom. 10. Glaub nicht one verheissung.

Daraus dann ferners folget/daß die Göttliche Siegel vnd Warzeichen/ welcher art sie auch sind/mehr oder weiniger nit/ als eben das befestigen / was die Verheissung/zu welcher Bestetigung sie von Gott gegeben / in sich fasset / nicht das jhnen von Menschen angedichtet wird. So prediget hie der Prophet Esaias / **Vnnd habe das zum Zeichen von dem HErrn / daß der HErr solchs thun wird/ was er geredt hat.** Die Verheissung war vom Herrn/ das Zeichē gleichsfals / die Erfüllung vñ Leistung sol auch vom Herrn

Esa. 38.

kommen/ eben so wie der HErr geredt hatte/ nicht wie ein ander reden möchte.

1. Cor. 11. Gleichsfals leret auch der H. Apostel Paulus vom Abendmal/ daß ers vom HErrn empfangen/ das er den Corinthern gegebē habe/ Die Ordnung sey des HErrn/ die Verheissung vnnd Leistung ist des HErrn/ Er Paulus habe nichts daran ohne den Dienst/ habe nichts darzu noch abzuthun. Vnnd helffet dem Pabst nicht/ daß er vnterm schein Göttlicher Allmacht/ seine Sacraments grewel vnnd Falscheit bedecken wil/ Sintemal die Sacramenta nicht sind verordnet die Göttliche Almacht/ welche aus dem Geschöpff Himels vnd Erden ersehen wird/ zuerweisen/ sondern die gnädige Verheissung Gottes vnserm schwachen Glauben wol einzubilden vnd zubestetigen. Denn Gott der HErr mißbraucht seine Allmacht nit wider seinen willen/ thut auch nit alles was er kan/ sonder was er wil/ das thut er. Daher der Königliche Prophet Dauid gesprochē hat: Vnser Gott ist im Himel/ Er kan schaffen was er wil. So hat vns Christus leren betē/ Dein Wille vñ nit dein Almacht geschehe.

Die Allmacht Gottes bekrefftiget keinē Irthumb Rom. 1.

Psal. 115. Matth. 6. Luc. 11.

Aus welchem folget/ Das der Glaub sich der Göttlichen Almacht so weit zuerfrewen hat/ so weit sich die Göttliche Zusagen/ welche er aus seinem Wort gehöret vnnd angenommen/ erstrecken thun/ vnd weiters nicht. Demnach/ Dieweil alle Göttliche Zusagen den Menschen/ vnd nicht den stummen Elementen zugesprochen sind/ so leistet auch die Göttliche Allmacht vnd erfüllet sie in den Menschen/ welche die Verheissung empfangen/ vnd nicht in andern Creaturn.

Gleicheit der Zeichē mit dē bezeichneten Gute. Epist. 23. ad Bonif.

Ferners finden wir in diesem Göttlichen Zeichen/ wie auch sonst in andern/ eine feine Analogiam vnd Gleicheit mit dem verheissenem Gute. Si enim Sacramenta quandam similitudinem non haberent earum rerum, quarum sunt Sacramenta, omninò Sacramenta non essent. Sagt der alte Lehrer Augustinus/ Das ist/ Weñ die Sacrament vñ Göttliche Warzeichen keine gleicheit mit dem bezeichnetem Gute hetten/ so weren sie aller ding keine Sacrament.

Derwe-

Derwegen da Gott dem Hisklæ die Zeit seines Lebens verlengen wil/ Verlenget er zur Versicherung solcher Zusage den Tag zehen stunde lang/ also daß der Tag/ darin diese Verheissung geschehen/ zwey vnnd zwantzig stunde ist lang gewest/ da sonst andere Tage bey den Jüden / nur zwölff stunde hatten. Ioh. 9.
Gleichsfals da Christus die angeborne Vnreinigkeit/ die Reinigung von Sünden durch sein thewres Blut/ sampt der Erneuerung seines Geistes / vns für Augen stellen vnd versichern wil/ hat er das Wasserbadt die H. Tauff darzu verordnet. 1. Ioh. 1.
Tit. 3.
Da er vnserm Glauben vergwissen wil/ das er mit einē Opffer seines Leibs/ vnnd vergiessung seines Bluts/ von allen Sünden vns erlöset/ vnd in ewigkeit vollendet hat/ lest er zur Gedechtnus solcher seiner vnaußsprechlicher Gnad vnd Wolthat / das Sacrament seines auffgeopfferten Leibs vnnd vergossenen Bluts für vnsern Augen im H. Abendtmal brechen vnd vergiessen. 1. Cor. 11.
Da er weiters versichern wil/ die innerliche genawe Gemeinschafft/ welche die Kinder Gottes allein durch den Glauben mit im dem waren Himmelbrot / mit seinem gecreutzigten Leib vnd vergossenem Blut/ auch mit allen seinen Vordiensten vnd Wolthaten zum ewigē Leben haben/ befehlt er / daß wir Brot vñ Wein als Sacrament seines Leibs vnd Bluts im Abendtmal essen vnd drincken sollen / auff daß wir nicht allein mit vnsern Ohren aus dem Euangelio von seiner grossen Barmhertzigkeit hören/ sondern auch gleich als mit den Augen solche Gnad im rechtem gebrauch der H. Sacramenten sehen/ mit Hende betasten/ vnd mit dem Munde die Freundligkeit des HErrn schmecken/ vnd also der Glaub in allen wegen gestercket vnnd verwaret sey. Pſalm. 34.

Endlich vnd zum Beschlus/ sehē wir auch in diesem Göttlichen Warzeichen/ daß es den Glauben Hiskiæ an die Verheissung Gotts krefftiglich stercke/ ob schon das vorheissene Lebē nit Leibhafftig vnnd wesentlich im Zeichen / sondern in der Hand GOttes des Verheissers / vnnd im Hertzen des Gleubigen

Das bezeichnete Gut ist nit wesētlich in dē Zeichen.

Königs ist / das solche Verheissung annimpt. Ebenmessig können auch die Sacramentliche Zeichen warhafftige vngezweiffelte Göttliche Siegel seyn / die Himlische / Geistliche Zusagen vnnd verheissene Gaben vnserm Glauben fürzutragen vnd zubefestigen / ob schon Christus Leibhafftig vnd Wesentlich mit allen seinen Wolthaten in den Sacramentlichen Zeichen nit vnsichtbar verborgē ist / wie etliche trewmē: oder auch dieselbe Wesentlich nicht in Christum selbst verwandelt werden / als sonst das Pabstumb lehret. Denn je kein Christ in abrede sein kan / daß die Beschneitung vnnd Paschlam̃ rechte Sacrament des Alten Testaments gewest sind / von Gott selbst eingesetzt / Das sie den Mittler Christum mit allen seinē Wolthaten der Kirchen fürtragen / vnnd die Gleubigen auff jhn gründen vnnd befestigen sollen / Dennoch ist niemand so vnnorstendig jemals vnter dem Volck GOttes gefunden / der Christum den Zukünfftigen mit Leib vnnd Blut / Wesen vnd Gnad in den eusserlichen Zeichen Leibhafftig gesucht hätte. Von der H. Tauff bekennē ja alle Christen inn gemein / daß sie ein Warhafftig tröstlich Göttlich Warzeichen vñ Sacrament des Newen Testaments ist / darin vns Christus gantz fürgestelletwird / das Opffer seines Leibs / die Vergiessung seines Bluts zur abwasschung vnser Sünde so krefftiglich versichert / so gewis wir mit dem Tauffwasser nach dem Befehl Christi gewasschen werden / gleichwol ist keinen gleubigen Menschen jemals in sinn komen / daß das Wasser darümb Wesentlich ins Blut Christi verwandelt / oder das Blut Wesentlich im Wasser verborgen seyn müsse.

1. Cor. 5. & 10.

Nun hat je nit dem Abentmal der Sohn Gottes nicht anders / als ein Sacrament des Newen Testaments stifften wöllen / darinn er mit den stummen Elementen vnnd Warzeichen eben so wenig / als in allen andern Sacramenten geredt: hat auch seine Zusagen von seiner gnädigen Gegenwart / von der

Hin-

hingebung seines Leibs vñ Vergiessung seines Bluts/vnd von der heilsamen Gemeinschafft seines gecreutzigsten Leibs vnd vergossenen Bluts / nit dem Brot vnd Wein im Abendmal/ sonder seinen Jüngern verheissen/ denen er sie deñ/ seiner Zusage nach/ so warhafftig im waren Glauben leistet / als sie die sichtbare Siegel des gebrochenen Brots vnd eingeschenckte Weins als Sacrament seines Leibs vñ Bluts darauff zu seiner gedechtnis nach seiner Ordnung/ mit Hand vnd Mund empfangen. Vnd gleich alß nit folget/ Christus ware Gott vnd Mensch wirdt mit dem Leiblichen Mund im Abendtmal nicht gessen/ derhalbē wird er auch mit warem Glauben durch würckung des H. Geists nicht empfangen/ wie er selbst das Essen vnd Drincken seines Fleischs vnd Bluts / Johan. am 6. erkleret: Also folget auch nit/ daß Christus darümb im Abendtmal gantz/ mit seinē Fleisch vñ Blut nit sein solte/ wie er versprochē/ ob er gleich im Brot vnd Wein mit seinem Leib vnd Blut nit / vnsichtbar vñ doch wesentlich/ wie andere fürgebē/ verborgen ist. Deñ viel dinge im Abendmal warhafftig gegenwertig sind/ welche doch im Brot vnd Wein mit verborgen: in massen auch Christus im erstē Abendmal mit seinen Jüngern am Tisch sitzend warhafftig mit seinem Leib zugegē war/ vnd dennoch nit Vnsichtbar im Brot verborgē gewest ist. Doch hieruon auff dißmal weitleuffiger zu handeln / kan die zeit nicht leiden.

Dis habē wir der Leichtpredigt anhangen wöllen /auff daß auch denen/ wie albereit gesagt/ welche zum H. Abendtmal sich morgen verfügen wöllē/ ein wenig gedienet/ Vnd also wir zugleich in einer Predigt zum seligen Sterben/ vnd rechten Gebrauch des H. Nachtmals Christi möchten ermanet vnd bereidet werden/ wie ohne das /auff diese zeit/ an diesem Ort/ hette geschehen sollen.

Der

Der Ewig / Almechtig Gott Vatter / Son vnd H. Geist / wölle vns allen seine Gnad verleihen / daß / dieweil wir alle wegen der Sünd sterblich sind / vnd dieses Lebens gantz vngewiß / wir vns zeitlich zum seligen Abscheid schicken / auch vnsere inwendige vnd außwendige Heuser im warē Glauben / vnd hertzlicher Bekerung also bestellen / daß wir mit solchem Gewissen dem Todt entgegen gehen / vnd wider seine gewaltige Anläuffe so gerüstet seyn / daß wir mit Hiskia vnd allen Kindern Gottes den Sieg von jhm behalten mögen.

A M E N.

Nr. 726.
Sa.

ULB Halle 3
001 526 278

86.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-721544-p0053-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-721544-p0054-1

EDIG

rebnus

errn/ Herrn

n zu Oſtfrieß-

ächtnus / in

ſt gehalten

591.

8.

LTING

Göttlichen

nen / bey

erß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-721544-p0055-6